



**Sonnabend
Sonntag**

5. + 6.8.23

Hi.

Mozart

NDR KULTUR APP

UNSER PROGRAMM IMMER DANN HÖREN,
WANN SIE ES MÖCHTEN.

NDRkultur

KULTURPARTNER DER SOMMERLICHEN MUSIKTAGE HITZACKER

 **Deutschlandfunk Kultur**

Aus Opernhäusern,
Philharmonien
und Konzertsälen.



Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der Df Audiothek App,
im Radio über DAB+ und UKW
[deutschlandfunkkultur.de/
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

2023 Programmübersicht

1

Sonnabend 29.7

- 16.04 **Eröffnungskonzert:
Nach Wien! Nach Wien!** (Abo)
19.07 **Festivalausblick**
20.08 **Anna Lucia Richter,
Ammiel Bushakevits** (Abo)

Sonntag 30.7

- 11.11 **Isabelle Faust, Alexander
Melnikov, Johannes
Hinterholzer** (Abo)
14.02 **Quartett-Akademie I
Masterclass**
18.06 **Zlata Chochieva, Hyeyoon
Park, Rachel Roberts,
Benedict Kloeckner** (Abo)
21.09 **Sarah Maria Sun and the
Gurks**

Montag 31.7

- 11.11 **Quartett-Akademie II
Masterclass**
14.02 **Hörer-Akademie I:
Alexander Melnikov**
19.07 **Pre-Concert
Quartett-Akademie**
20.08 **Cuarteto Casals** (Abo)

Dienstag 1.8

- 11.11 **Quartett-Akademie III
Masterclass**
19.07 **Pre-Concert
Quartett-Akademie**
20.08 **Atos Trio** (Abo)

Mittwoch 2.8

- 11.11 **Quartett-Akademie IV
Masterclass**
14.02 **Hörer-Akademie II:
Jörg Widmann**
19.07 **Antje Weithaas,
Jörg Widmann,
Stefan Heinemeyer u.a.** (Abo)
im Anschluss **Post-Concert
Quartett-Akademie**

Donnerstag 3.8

- 14.02 **Hörer-Akademie III: Kuss
Quartett, Tomoko Akasaka**
19.07 **Pre-Concert Junge Talente**
20.08 **Antje Weithaas,
Dénes Várjon** (Abo)

Freitag 4.8

- 11.11 **Mozart für alle!**
14.02 **Hörer-Akademie IV:
Mark Andre, Kuss Quartett**
19.07 **Pre-Concert Junge Talente**
20.08 **Kuss-Quartett,
Tomoko Akasaka** (Abo)

Sonnabend 5.8

- 11.11 **Matthias Kirschnereit,
Ensemble Quinton** (Abo)
18.06 **Mozart-Party-Marathon** (Abo)

Sonntag 6.8

- 11.11 **Kuss Quartett,
Garth Knox** (Abo)

Hinweis: Die entsprechend markierten Konzerte sind im Abo
enthalten. Mit der Festival-Card können Sie alle kostenpflichtigen
Veranstaltungen besuchen (Achtung: z.T. mit freier Platzwahl)

11.11 – VERDO Konzertsaal

Matthias Kirschnereit – Klavier Ensemble Quinton – Bläserquintett

Elf nach Elf: Festivalgruß Gezeitenkonzerte mit Gipfelstürmer-Gästen

Kalevi Aho (*1949)

Bläserquintett Nr. 1 für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott (2006)
Agitato – Cantando
Vivace, leggiero – Allegro marcato
Marziale, pesante – Furioso – Tempo I
Andante, con tristezza

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Fantasie d-Moll für Klavier KV 397 (vermutlich 1782)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Variations sérieuses d-Moll für Klavier op. 54 (1841)

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Quintett Es-Dur für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott op. 16 (1796)
Grave – Allegro, ma non troppo
Andante cantabile
Rondo: Allegro, ma non troppo

Dauer ca. 60 Minuten, keine Pause

Ab 16.00 – Zwergenstübchen, Stadtinsel Hitzacker (Elbe)

Snack & Schnack – Treffpunkt „Sommerliche“

Neu: Dies ist die gemeinsame Einladung von „Zwergenstübchen“ und Festival an das Publikum, Neugierige, Künstlerinnen, Künstler, Mitglieder des Trägervereins, Newbies und Spontanbesucher, sich während des Festivals ungezwungen zu treffen. Kommen Sie einfach vorbei!

Matthias Kirschnereit, Ensemble Quinton

Diese Einladung war überfällig – sagt Oliver Wille über den Wunsch, Matthias Kirschnereit nach Hitzacker zu holen. Das Kuss Quartett war schon oft bei Kirschnereits Gezeitenkonzerten zu Gast, dem originellen Freund und Festival-Partner in Niedersachsen, jetzt, zum Thema Mozart, passt die Gegeneinladung bestens. Matthias Kirschnereit wird beim Mozart-Party-Marathon dabei sein, für den Festivalgruß heute hat er sich etwas Besonderes überlegt – er spielt Solo-Werke und stellt das junge Ensemble Quinton vor.

Mozart scheint in diesem Konzert in einem Fragment auf, dem Fragment einer Fantasie, wie er sicher zahlreiche in seinen Konzerten improvisiert hat. Es sind aber nur zwei für die Nachwelt erhalten, eine einzige hat er drucken lassen, die in c-Moll KV 475 – der Genuss des fantasierenden Mozart blieb vor allem den Zeitgenossen vorbehalten. Die Tonart d-Moll ist als „ernst und feierlich“ charakterisiert worden, als „melancholisch“ oder „sanft trauernd“. Mozart hat nicht sehr viele Werke in Moll-Tonarten komponiert, dafür aber ganz zentrale und entscheidende: In d-Moll steht eines der Haydn gewidmeten Streichquartette, KV 421 (das einzige der insgesamt zehn in Moll), zu nennen sind das aus den Instrumentalkonzerten herausragende d-Moll-Klavierkonzert KV 466, die Oper „Don Giovanni“ und das „Requiem“. Die *Fantasie d-Moll* endet in Mozarts Handschrift zunächst nach 97 Takten, auf einem Dominantseptakkord – offen. Ein paar wenige Takte in D-Dur wurden hinzugefügt, ob von Mozart selbst, von einem gewissen August Eberhard Müller oder von Franz Xaver Süßmayr, der auch Mozarts Requiem vollendet hat, ist nicht gewiss. Die Pianistin Mitsuko Uchida fand den lebensfrohen, schlichten Schluss unpassend für dies schwermütige kurze Werk, sie geht in einer Aufnahme wieder auf die Stimmung des Anfangs ein; wenn Mozart diese Fantasie für einen Trauerakt in seiner Freimaurerloge

geschrieben haben sollte, wie vermutet wird, wirkt das sehr überzeugend. Víkingur Ólafsson endet mit dem Dominantseptakkord – total zurückgenommen. Achten Sie darauf, wie Matthias Kirschnereit sich entscheidet! Jedenfalls war schon Schubert so beeindruckt von diesem kurzen Stück, das innerhalb von fünf Minuten den Kosmos von Trauermusik ausmisst, dass er es selbst verwendet hat, in einem seiner ersten Werke, D 7, der „Leichenfantasie“.

Ebenfalls in d-Moll stehen die siebzehn *Variations sérieuses* von **Felix Mendelssohn Bartholdy**. Von vielen wird dieser erste von insgesamt drei Zyklen von Variationen als sein bedeutendstes Werk für Klavier angesehen. Er ist 1841 entstanden, in einer Zeit, da Mendelssohn in vielfacher Weise erstaunte – mit seinen außergewöhnlichen Kompositionen ebenso wie mit seinem energischen Wirken für das Leipziger Musikleben. Sicher mit Bedacht hat Mendelssohn in einer Zeit, da sehr gern „Variations brillantes“ komponiert wurden, den Titel „Ernste Variationen“ gewählt. Und der Anlass für die Entstehung war ein besonderer: Der Zyklus erschien innerhalb eines Sammelbandes, etliche Zeitgenossen hatten etwas beigetragen – der Erlös war für den Bau eines Beethoven-Denkmal in Bonn bestimmt. D-Moll steht auch hier für das „Ernste“, Schmerzhafte, der Pianist kann seine ganze Virtuosität zeigen. Mendelssohn, zuerst zögerlich, wie so häufig in seiner selbstkritischen Art, schrieb schließlich dem Freund Karl Klingemann, er habe sich beim Komponieren „himmlisch amüsiert“.

Mit **Kalevi Aho** präsentiert das Ensemble Quinton Musik eines außergewöhnlich vielseitigen finnischen Komponisten. Sein Werk wächst stetig, bisher sind allein 17 Sinfonien entstanden, etliche Opern und über 30 Konzerte für die unterschiedlichsten Instrumente. Die Vielfalt in der Kammermusik ist nicht leicht zu überblicken: Zuletzt wurde sein viertes Streichquartett uraufgeführt, er hat jüngst zum Beispiel eine Sonata concertante für Akkordeon und Streichquintett komponiert, auch „Fragen“ für zwei Violinen oder ein programmatisches



Stück für Klavier für die linke Hand. Seit er zehn Jahre alt ist, beschäftigt sich der 1949 in Forssa geborene Kalevi Aho mit dem Komponieren, seine Lehrer waren Einojuhani Rautavaara und Boris Blacher, ehe er später selbst an der renommierten Sibelius-Akademie in Helsinki eine Professur übernahm.

Das *erste Bläserquintett* (für die klassische Besetzung geschrieben) entstand 2006 für Solisten des Philharmonischen Orchesters in Turku, da arbeitete Kalevi Aho längst freischaffend und war der Sinfonia Lahti eng verbunden. Aho verlangt den Musikern sehr viel ab, seine Musik hat zugleich etwas sehr Atmosphärisches, lässt die Gedanken frei schweifen im Wechsel motorischer und überaus kantabler Passagen. Die Klangfarben der Instrumente dürfen sich hier ausbreiten – die Sätze tragen sehr sprechende Titel. Das Werk endet mit einem lyrischen, immer weiter zurückgenommenen Andante.

Hat **Beethoven** in seinem frühen *Es-Dur Quintett* die „Erbschaft Mozarts“ angetreten, wie es gern gesagt wird? Oder hat er einen „neuen Ton angeschlagen“. Es ist eine wundervolle Mischung aus beidem – und wenn schon ganz früh von einem „Wettstreit“ gesprochen wird, in den Beethoven mit Mozart eingetreten sei, dann ist das Ergebnis pure Inspiration. Auf dem Programm der Uraufführung 1797 in Wien stand „Quintett auf dem Fortepiano mit 4 blasenden Instrumenten akkompagniert“, gewidmet ist es dem Fürsten Joseph zu Schwarzenberg, gespielt hat Beethoven es selbst; kein Wunder, dass er sich seinen Part so virtuos und farbig gestaltet hat, während die Bläserstimmen eher die Stimmung einer Serenade verbreiten – was dieses Werk so unterhaltsam macht.

Ein Konzertbericht von Ferdinand Ries vom Dezember 1804 zeigt, wie humorvoll Beethoven mit diesem Stück (und den Kollegen) umgegangen ist, wenn es daran ging, kleine (!) Kadenzen einzuflechten (erwähnt wird der Oboist der Mannheimer Hofkapelle, Friedrich Ramm, für ihn hatte schon Mozart komponiert): „Im letzten Allegro ist einigemal ein Halt, ehe das

Thema wieder anfängt; bei einem derselben fing Beethoven auf einmal an zu phantasieren, nahm das Rondo als Thema und unterhielt sich und die andern eine geraume Zeit, was jedoch bei den Begleitenden nicht der Fall war. Diese waren ungehalten und Herr Ramm sogar sehr aufgebracht. Wirklich sah es posirlich aus, wenn diese Herren, die jeden Augenblick warteten, dass wieder angefangen werde, die Instrumente unaufhörlich an den Mund setzten und dann ganz ruhig wieder abnahmen. Endlich war Beethoven befriedigt und fiel wieder in's Rondo ein. Die ganze Gesellschaft war entzückt.“

Raliza Nikolov



Der junge Beethoven bei Mozart

18.06 – VERDO Konzertsaal

Catherina Lendle – Violine

Garth Knox – Viola

Kuss Quartett – Streichquartett

Wiener Glasharmonika Duo

Ensemble Quinton – Bläserquintett

Matthias Kirschnereit – Klavier

Izabella Simon – Klavier

Dénes Várjon – Klavier

Sechs nach Sechs: Mozart-Party-Marathon

Gespielt werden teils Ausschnitte, teils gesamte Werke, Änderungen und Überraschungen nicht ausgeschlossen. Über den Programmablauf wird kurzfristig entschieden. Zur Auswahl gehören auch folgende Werke:

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791):

Rondo in C-Dur KV 373

Serenade c-Moll nach KV 406/388 für Bläserquintett bearbeitet von Mordechai Rechtman (1926-2023)

Adagio C-Dur für Glasharmonika KV 617a

Fantasie d-Moll KV 397

Flötenquartett D-Dur KV 285

Sonate D-Dur KV 381 für Klavier zu vier Händen

Hornquintett Es-Dur KV 407

Oboenquartett F-Dur KV 370

Klavierkonzert A-Dur KV 414

Franz Schubert (1797–1828)

Psalm 23 D 706

Joseph Haydn (1732–1809)

Contratanz Hob IX Nr. 29

Eric Satie (1866–1925)

Gnossienne Nr. 1

Edvard Grieg (1843–1907)

Småtroll (der Kobold) op. 71 Nr. 3

Garth Knox (*1956)

Stranger, Quartet for One, Microtonal Blues

Claude Debussy (1862–1918)

Petite Suite

György Kurtág (*1926)

Bach-Transkriptionen für Klavier zu vier Händen

Sergej Rachmaninow (1873–1943)

Romanze A-Dur für Klavier zu sechs Händen

Antonín Dvořák (1841–1904)

Quintett A-Dur op. 81

Gerald Schönfeldinger (*1960)

Sidhische Tänze

Philip Glass (*1937)

Music Box (aus dem Film „Candyman“)

Schwedisches Traditional

Tusen Tankar

Die erste Etappe des Marathons dauert etwa 90 Minuten, die zweite ca. eine Stunde. Dazwischen gibt es eine 90minütige Pause und ausgiebig Gelegenheit, sich beim vom VERDO Restaurant gezauberten Wiener Buffet zu stärken (das Buffet ist nicht im Eintrittspreis enthalten).

Mozart-Party-Marathon

Prof. Oliver Wille, Intendant der Sommerlichen Musiktage Hitzacker, sprach mit Raliza Nikolov über seine Idee, Mozart so richtig zu feiern.

*Für heute ist etwas Besonderes geplant:
Wenn es um Mozart geht, dann darf eine
große Sause nicht ausbleiben, oder?*

Stimmt. Heute sind noch viele oder schon wieder viele Künstlerinnen und Künstler in Hitzacker. Wir alle lieben Mozart und haben einen ganz persönlichen Zugang zu Mozart. Da dachte ich mir, wir sollten eine Party feiern, ganz bunt und wild, ohne Konzept und ohne große Dramaturgie. Dieser Enthusiasmus für gemeinsames Mozart-Musizieren wird sich garantiert auch auf das Publikum übertragen.

Das Quinton Bläserquintett ist da, drei Pianisten sind da, ein Streichquartett, eine Geigerin und Garth Knox, der große Interpret Neuer Musik und kreative Künstler, der auch komponiert. Wie bringt man alle zusammen? Ich habe alle gefragt, welchen Mozart sie anbieten können, was sie noch spielen wollen und, wie wir uns auch vermischen können. Denke ich zum Beispiel an das Bläserquintett, fallen mir gleich mehrere Kombinationen mit Streichern von Mozart ein: Oboen-Quartett, Horn-Quintett, Flöten-Quartette. Beim Hornquintett ist es sogar so, dass zwei Bratschen und nur eine Geige für die Streicher besetzt sind. Eines der Streichquintette hat Mozart selbst auch für Bläserquintett geschrieben. Und es gibt mindestens ein Werk, welches von ihm für ein ganz besonderes Instrument komponiert wurde: für die Glasharmonika.

Ich habe das Wiener Glasharmonika Duo eingeladen, das von Mozart aus auf Entdeckungsreise geht und ganz unterschiedliche Kompositionen und Arrangements mitbringt.



Garth Knox wird mit eigenen Kompositionen durch den Abend wandeln. Er hat zum Beispiel, als ehemaliger Bratschist des Arditti Quartetts, ein Stück komponiert, welches „Quartet for One“ heißt, ein Streichquartett für Viola solo. Mit unserem Bratschisten William Coleman wird er ein weiteres seiner Stücke spielen, es heißt „Stranger“, dabei sind dann zwei Bratscher gemeinsam unterwegs. Er wird mit Catherina Lendle seinen „Microtonal Blues“ spielen. So ist Garth Knox in das Festival eingebunden, bevor er am nächsten Tag mit uns Streichquintette von Mozart musiziert.

Unsere drei Pianisten werden auch einmal zusammen spielen. Dénes Várjon hat sich gewünscht, das Dvořák-Quintett zu spielen. Er bringt seine Frau mit, die Pianistin ist. Sie haben einen eigenen Teil zusammengestellt zwischen Mozart, Debussy, Kurtág und Bach. So taucht Bach wieder auf, der auch am Anfang des Festivals eine Rolle gespielt hat.

Wir haben bestimmt zweieinhalb, drei Stunden Musik. Meine Idee war, und dazu animiere ich hier auch nochmals ganz vehement: Unser Publikum ist eingeladen, mitzumachen, gesucht werden Texte über, von und an Mozart, auch philosophische Passagen, die ganz kurzfristig eingereicht und selbst vorgelesen werden können. So soll dieser Abend bereichert werden, jede und jeder kann etwas zum Mozart-Marathon beitragen.

Diese Idee, dass wir eine Woche intensiv zusammen erlebt und zusammen Mozart gehört haben, natürlich aber auch ganz andere Musik, die sich wiederum auf Mozart bezieht, die wollen wir in dieser Party richtig feiern. Mir ist auch gelungen, das VERDO-Restaurant zu gewinnen, in der Pause durch ein Wiener Buffet eingebunden zu sein. Dafür wird es eine richtig lange Pause geben. Und Mozart, der gern gefeiert hat, der es bunt und das Unvorhersehbare mochte, kommt abermals ausführlich zur Geltung an diesem Abend.

Wir werden wahrscheinlich das Programm erst einen Tag vorher richtig zusammenstellen; vielleicht bringen auch alle noch etwas mit, worauf sie Lust haben. Genau darum geht's, was soll denn da passieren? Ein Kessel Buntess, wie man so schön sagt, aber mit Mozart als Hauptkomponisten und in seiner ganzen kammermusikalischen Vielfalt.

Wie kann man sich als Interessierte, Interessierter beteiligen, wenn man gerne mitmachen will mit einem kleinen Text?

Man kann den Text mitbringen zum Festival und dann – bis Mittwoch, den 2.8. – entweder per E-Mail an info@musiktage-hitzacker.de senden oder vor Ort im Festivalservice bei Frau Wagner abgeben. Das Team und ich werden die Beiträge kuratieren, das Programm dementsprechend zusammenstellen und die Leute im Laufe des Freitags informieren, ob und was sie lesen können.

Wunderbar, was für eine schöne Idee.



Die Violinistin **Catherina Lendle** wurde an den Musikhochschulen Detmold, Hannover, Freiburg und Zürich/Winterthur bei Prof. Ulf Schneider, Prof. Latica Honda-Rosenberg und Prof. Nora Chastain ausgebildet.

Im Jahr 2001 wurde sie Stipendiatin und später Preisträgerin der Stiftung Villa Musica und gründete im Jahr 2005 das Iris Quartett. Mit diesem Ensemble absolvierte sie ein Kammermusikstudium u. a. bei Prof. Walter Levin (LaSalle Quartett), Prof. S. Hamann und Prof. Rainer Schmidt (Hagen Quartett) in Basel. 2009 ging das Iris Quartett als einziger Preisträger aus dem Wettbewerb der Basler Orchestergesellschaft (BOG) für junge Musikerinnen und Musiker hervor. Zahlreiche Kammermusikkonzerte in Italien, Japan, Kanada und der Schweiz folgten.

Catherina Lendle ist seit 2016 Mitglied im SWR Symphonieorchester Stuttgart unter Teodor Currentzis. Das Orchester ist v.a. durch die Donaueschinger Musiktage der aktuellen Musik verpflichtet und führte zahlreiche Werke der Neuen Musik erstmals auf. Seit 2019 lehrt sie an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.



Garth Knox wurde in Irland geboren und wuchs in Schottland auf. Er studierte am Royal College of Music in London bei Frederick Riddle. 1983 lud ihn Pierre Boulez ein, Mitglied des Ensemble Intercontemporain in Paris zu werden. Dort erhielt er die Chance, als Solist aufzutreten – auch bei von Pierre Boulez dirigierten Konzerten – und Kammermusik zu spielen. Zusammen mit dem Ensemble war er weltweit auf Tournee und spielte auf internationalen Festivals.

1990 wurde er Mitglied des Arditti String Quartett, das er 1998 wieder verließ, um sich auf seine Solokarriere zu konzentrieren. Als Solist brachte er Werke sehr unterschiedlicher Komponisten zur Uraufführung, so etwa von Henze (der die Viola Sonata ihm gewidmet hat), von Ligeti, Schnittke, Ferneyhough, Dillon, Benjamin und vielen anderen.

In letzter Zeit wurde Garth Knox zu einem Pionier auf der Viola d'Amore, deren Möglichkeiten für Neue Musik er entdeckt hat – mit und ohne Elektronik. Gegenwärtig erarbeitet ein neues Repertoire für dieses Instrument.



Jana Kuss – Violine
Oliver Wille – Violine
William Coleman – Viola
Mikayel Hakhnazaryan – Violoncello

Das Markenzeichen des **Kuss Quartetts** sind konzeptuelle Programme, die (fast) immer einen roten Faden haben und mit denen das Ensemble sowohl dem traditionellen Publikum als auch neuer Hörerschaft einmalige Erlebnisse bieten will.

Das Repertoire reicht von der Renaissance bis zu zeitgenössischen Werken etwa von Helmut Lachenmann und György Kurtág, mit denen das Quartett eng zusammenarbeitet. In den vergangenen Jahren konnte es sechs neue Werke für Streichquartett bei Enno Poppe, Aribert Reimann, Manfred Trojahn, Bruno Mantovani, Iris ter Schiphorst (2021 in Hitzacker uraufgeführt) und Mark Andre (UA in Hitzacker 2022) in Auftrag geben, eine weitere Komposition von Francisco Coll wird folgen. 2019 erhielt das Ensemble als erstes deutsches Streichquartett das legendäre „Paganini-Quartett“ von Stradivari als Leihgabe von der Nippon Music Foundation. Auf diesen Instrumenten spielte das Kuss Quartett im Juni 2019 Beethovens kompletten Streichquartettzyklus, der live in der Suntory Hall Tokio aufgenommen und 2020 bei dem britischen Label Rubicon Classics veröffentlicht wurde.



Wiener Glasharmonika Duo. Die Welt der Glasklänge eröffnet sich dem Ehepaar Christa und Gerald Schönfeldinger Anfang der Neunzigerjahre. Zunächst hatten sie nach ihrem Violinstudium die Orchesterlaufbahn eingeschlagen. Durch ein Musikrätsel in den Salzburger Nachrichten wurden sie auf die Glasharmonika aufmerksam. Heute gehören sie als Wiener Glasharmonika Duo zu den weltweit führenden Interpreten auf Glasharmonika und Verrophon, einem Glasinstrument der heutigen Zeit.

Sie konnten nicht nur die teilweise überlieferten „historischen“ Spieltechniken auf ein neues Niveau stellen, sondern das Spiel auf den Glasinstrumenten mit neuen Techniken und zeitgenössischen Musikästhetiken erweitern.

Der anhaltende Entdeckungsprozess ist nicht nur Triebfeder für den Komponisten Gerald Schönfeldinger, was sich in zahlreichen CD-Einspielungen manifestiert. Er inspiriert(e) auch zur Zusammenarbeit mit Künstlern unterschiedlichster Genres wie Christian Ludwig Attersee, Erika Pluhar, Christiane Hörbiger oder Marino Formenti.

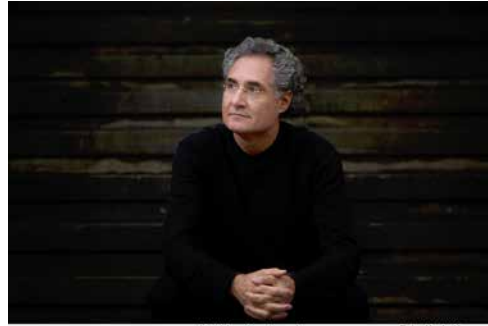


Alexandra Forstner – Flöte
Simon Mayer – Horn
Lyuta Kobayashi – Klarinette
Fabian Sahm – Oboe
Tobias Reikow – Fagott

Das **Ensemble Quinton** hat seinen Ursprung im Bundesjugendorchester, in dem sich die Musiker*innen kennenlernten und mehrere Jahre gemeinsam unter renommierten Dirigenten musizierten. Die Ensemblemitglieder verbindet eine große Leidenschaft für Kammermusik, die zu der Idee führte, sich 2020 zu einem Bläserquintett zusammenzuschließen.

Das Quintett erhält Unterricht an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. José Luis Estellés und wird dort auch von Prof. Christian Wetzel betreut. Wichtige Impulse erhielt es von Prof. Martin Spangenberg, Prof. Norbert Kaiser und Prof. Tobias Pelkner.

Seit 2021 wird das Ensemble Quinton von der Mozart-Gesellschaft-Dortmund gefördert, seit 2022 zudem von den Klaus-Geske-Stiftungen Erfstadt. Das Ensemble Quinton ist Preisträger des „erftclassics Award 2022“, seit 2023 ist es außerdem Stipendiaten-Ensemble der Villa Musica Rheinland-Pfalz. (Auf dem Foto ist der Klarinettist Felix Brucklacher zu sehen, er wird in Hitzacker von Lyuta Kobayashi vertreten.)



Als Solist konzertiert **Matthias Kirschnereit** weltweit mit führenden Klangkörpern unter international renommierten Dirigenten. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Christian Tetzlaff, Carolin Widmann, Sharon Kam, Alban Gerhardt, Lena Neudauer, Daniel Müller-Schott, Julian Steckel, Felix Klieser und Nils Mönkemeyer.

Eine umfangreiche Diskografie dokumentiert sein Schaffen seit dem Jahr 1989. Seine Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte Wolfgang Amadeus Mozarts hat Maßstäbe gesetzt, für die Weltersteinspielung des rekonstruierten e-Moll-Klavierkonzerts von Felix Mendelssohn Bartholdy erhielt er einen Echo Klassik. Kirschnereit widmet sich aber auch ungewöhnlichem Repertoire, so hat er Klavierkonzerte von Julius Röntgen aufgenommen und Händels Orgelkonzerte in einer eigenen Klavierfassung eingespielt.

Seit 2012 ist Matthias Kirschnereit Künstlerischer Leiter der Gezeitenkonzerte. Er lehrt an der Hochschule für Musik und Theater Rostock und engagiert sich für die Initiative Rhapsody in School sowie das Kulturprojekt Tonali.



Die Pianistin **Izabella Simon** absolvierte die Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest als Schülerin von György Kurtág, Ferenc Rados, Jenő Jandó und Sándor Falvai.

Als Solistin konzertierte sie mit internationalen Orchestern wie der Kremerata Baltica, dem Chamber Orchestra of Europe, der Camerata Bern oder dem Musikkollegium Winterthur. Besonderen Wert legt sie auf die Verbreitung der Liedkunst, was durch ihre Auftritte mit Sylvia Sass, Andrea Rost, Ruth Ziesak und Hanno Müller-Brachmann unterstrichen wird. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Pianisten Dénes Várjon, gibt sie Konzerte für Klavier zu vier Händen und für zwei Klaviere. Dabei gilt beider besonderes Interesse eher selten gespielten Werken.

In den letzten zehn Jahren organisierten sie mehrere Kammermusikfestivals. Sie sind Co-Künstlerische Leiter von „kamara.hu“, Ungarns führendem Kammermusikfestival. 2015 startete Izabella Simon eine sehr beliebte Konzertreihe für Kinder, die sich auf klassische Musik konzentriert, aber ebenso in die Welt der anderen Künste führt.



Als ausgezeichnete Solist, gefragter Kammermusiker, Künstlerischer Leiter verschiedener Festivals und Klavierpädagoge zeigt **Dénes Várjon** ein außergewöhnliches universelles musikalisches Talent. Er gilt als eine der wichtigsten ungarischen Musikerpersönlichkeiten seiner Generation und profiliert sich seit vielen Jahren an den wichtigsten internationalen Musikzentren – von New Yorks Carnegie Hall über das Konzerthaus Wien zur Wigmore Hall London sowie bei internationalen Festivals von Marlboro über Salzburg bis Edinburgh.

Zu seinen regelmäßigen Kammermusikpartnern gehören Steven Isserlis, Tabea Zimmermann, Kim Kashkashian, Leonidas Kavakos, Miklós Pérenyi und Joshua Bell. Auch mit Heinz Holliger, Alfred Brendel und Jörg Widmann verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit.

Dénes Várjon studierte an der Franz Liszt-Musikakademie Budapest (heute bekleidet er dort selbst eine Professur) bei Ferenc Rados, György Kurtág und Sándor Devich und nahm bereits als Jugendlicher regelmäßig an internationalen Meisterkursen von Sir András Schiff teil.

11.11 – VERDO Konzertsaal

Kuss Quartett – Streichquartett Garth Knox – Viola

Birke Jasmin Bertelsmeier (*1981)
Krise (2021 für das Kuss Quartett)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)
Streichquintett D-Dur für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello KV 593 (1790)
Larghetto – Allegro – Larghetto – Primo Tempo
Adagio
Menuetto: Allegretto – Trio
Allegro

– Pause –

Garth Knox (* 1956)
Passacaille

Wolfgang Amadeus Mozart
Streichquintett g-Moll KV 516 (1787)
Allegro
Menuetto: Allegretto – Trio
Adagio, ma non troppo
Adagio – Allegro

Dauer ca. 75 Minuten zzgl. Pause



Kuss Quartett, Garth Knox

Oliver Wille ist es ein besonderes Anliegen, Musik unserer Gegenwart vollkommen selbstverständlich in Konzertprogramme zu integrieren. Mit seinem Kuss Quartett inspiriert er zum Beispiel auch immer wieder Komponistinnen und Komponisten, für Streichquartett zu schreiben. Bei den diesjährigen „Sommerlichen“ waren am Freitag die „Sieben Stücke für Streichquartett“ von Mark Andre zu erleben, zum ersten Mal in der neuen Fassung. Heute Abend sorgt die Komposition von **Birke Jasmin Bertelsmeier** für den „inspirierenden Bruch“, für Oliver Wille wie schon an anderer Stelle beschrieben, unverzichtbarer Bestandteil eines guten Programms. *Krise* ist ein Auftragswerk für ein Konzept-Album des Kuss Quartetts, das im vergangenen Jahr entstanden ist, ebenfalls unter dem Motto „Krise“. Für diese CD hat das Kuss Quartett Kompositionen aus den vergangenen 250 Jahren zusammengestellt, Sätze, die uns näher bringen, in welchen Nöten sich Komponisten seit Joseph Haydn befunden haben, Sätze, die traumatische Erfahrungen eines Schubert, Mendelssohn, Schostakowitsch oder Bartók spiegeln. Insgesamt drei Auftragswerke sind darunter, Oliver Wille hat auch Birke Jasmin Bertelsmeier gefragt, ob sie sich kompositorisch zum Thema Krise verhalten möchte. Sie sagte

zu und sei daraufhin selbst in eine tiefe Krise gestürzt, erzählt es Oliver Wille: „Was passiert in dem Stück, ist eigentlich aus meiner Wahrnehmung ein Spagat zwischen U- und E-Musik. Das Stück ist sehr virtuos, wir rutschen die ganze Zeit übers Griffbrett, aber die Töne, die wir treffen, sind eigentlich ein Pop-Song. Sie aber sagt, was dort verarbeitet ist, ist ‚Guten Abend, gute Nacht‘. Ich glaube, es ist diese Grenze zwischen inder-Tradition-sein (als Schülerin von Wolfgang Rihm, für ein klassisches Streichquartett komponierend) und der ständigen Konfrontation mit allem, was man so hört, im Radio, wo die Pop-Welt vorherrscht; und ich glaube, das ist ihre eigentliche Krise, die sie da komponiert hat.“

Birke Jasmin Bertelsmeier hat selbst auch einen Text verfasst zu der Komposition: „Eine Krise als Zuspitzung und fortschreitende Verengung der Wahrnehmung, wo selbst positive und fröhliche Momente im Strudel eine andere Gestalt annehmen, und die am besten schnellstens durchschritten werden sollte.“ Birke Jasmin Bertelsmeier ist schon vielfach gefördert und mit etlichen Preisen ausgezeichnet worden, darunter 2014 mit dem Karlsruher Kompositionspreis und 2015 mit dem Komponistenförderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Geboren in Hilden, hat sie wesentliche Impulse von unter anderen David Graham und Pavel Gililov erhalten, bevor sie ihr Studium bei



Wolfgang Rihm abschloss. Ihre Werke tragen oft programmatische Titel und werden von bedeutenden Ensembles aufgeführt; ihr ist es darum zu tun, mit Erwartungshaltungen zu brechen, zu überraschen und mit Ungewohntem Erinnerungswürdiges zu schaffen (was schon Mozart auf seine Weise tat).

Nachdem das Kuss Quartett am Freitag zwei Mozart-Streichquintette gemeinsam mit Tomoko Akasaka gespielt hat, gibt es heute die Gelegenheit, zwei weitere dieser außergewöhnlichen Werke im Mozart-Kosmos mit dem Bratschisten Garth Knox zu hören. Eines der im Konzertbetrieb am ehesten aufgeführten der fünf Quintette ist das *g-Moll-Quintett KV 516*. **Mozart** hatte sich lange nicht mit der Gattung beschäftigt, 14 Jahre, aber kurz zuvor die sechs berühmten, Haydn gewidmeten Streichquartette und das „Hoffmeister“-Quartett KV 499 vollendet. Warum er in kurzer Folge zwei Quintette komponiert, ist damit erklärt worden, dass er sich darum bemühte, am Geschäft teilzuhaben, das beispielsweise ein Ignaz Pleyel oder ein Franz Anton Hoffmeister damit machten, solche Quintette für die Hausmusik anzubieten. Es ist ein weiteres Mal so, dass Mozart eine Mode aufnimmt, sie aber ganz in seinem Sinne ausformt. Auch hier muss man von Krise sprechen – die Nachfrage nach seinen Werken war gering, in Mozarts letzten Lebensjahren keine Ausnahme, er war seiner Zeit zu weit voraus, ließ sich auf keine Kompromisse ein, fand immer wieder neue hochoriginelle Lösungen für diese Gattung, in der er sich ausnahmsweise nicht mit Haydn vergleichen musste. Die Zeitgenossen konnte er nicht erwärmen, Franz Schubert sehr wohl. Der 19jährige schrieb 1816 nach einem Konzertbesuch in sein Tagebuch: „Ein heller, lichter, schöner Tag wird dieser durch mein ganzes Leben bleiben. Wie von ferne leise hallen mir noch die Zaubertöne von Mozarts Musik. ... So bleiben uns diese schönen Abdrücke in der Seele, welche keine Zeit, keine Umstände verwischen, u. wohlthätig auf unser Daseyn wirken. Sie zeigen uns in den Finsternissen dieses Lebens eine lichte, helle, schöne Ferne, worauf wir mit Zuversicht hoffen.



O Mozart, unsterblicher Mozart, wie viele, o wie unendlich viele solche wohlthätige Abdrücke eines lichten bessern Lebens hast du in unsere Seelen geprägt!“

G-Moll ist in Mozarts Schaffen etlichen außergewöhnlichen Kompositionen vorbehalten, zwei Sinfonien, einem Klavierquartett, den großen Arien von Konstanze in der „Entführung aus dem Serail“ und Pamina in der „Zauberflöte“. Selbst die G-Dur-Violinsonate KV 379 könnte als g-Moll-Werk gezählt werden, weil der zentrale Allegro-Satz – ganz entgegen der formalen Gewohnheit – in g-Moll steht. Im ersten Satz des *g-Moll-Quintetts* bleibt Mozart einfach in g-Moll, statt, wie es die Sonatensatzform erfordern würde, nach B-Dur zu gehen für das Seitenthema. Als zweiten Satz setzt er hier das Menuett – ein Menuett, zu dem sich beim besten Willen nicht tanzen lässt, eher würde man über die eigenen Füße stolpern. Mozart führt hier die Atmosphäre des ersten Satzes weiter – und ist in der Welt des „Don Giovanni“, der ebenfalls 1787 entsteht. Der dritte Satz ist mit Dämpfer zu spielen – ein Adagio von kaum in Worte zu fassender Intimität. Einmal mehr überrascht Mozart im Übergang zum Finale: Er bleibt im Adagio-Tempo, jetzt ohne Dämpfer, schmachkend, leidend – doch plötzlich folgt ein überwiegend tänzerisch-leichtes Rondo, das aber niemand mehr hören kann, ohne den vorherigen Kummer im Ohr zu haben.

Ist dieses Werk eine Meditation über den Tod, wie vielfach vermutet worden ist? Und was hat der scheinbar so versöhnliche Schluss zu bedeuten?

Drei Jahre später, 1790, wendet sich Mozart noch ein letztes Mal dem Streichquintett zu, im April 1791 ist das am Freitag gehörte Es-Dur-Quintett vollendet, ein Jahr vor seinem Tod entsteht das *Quintett in D-Dur KV 593*. Mit einer der ersten Aufführungen hatte es eine besondere Bewandnis: Joseph Haydn wollte nach London aufbrechen Ende 1790, vorher trafen sich die Freunde mehrfach – und spielten bei einer dieser Begegnungen auch gemeinsam das gerade fertiggestellte D-Dur-Quintett. Dass diese Komposition eine Nachwirkung hatte bei Haydn, zeigt seine ein paar Jahre später komponierte Sinfonie „Mit dem Paukenwirbel“ – Mozart hatte sich diesmal einfallen lassen, den ersten Satz mit einer langsamen Einleitung zu beginnen, die er am Ende wieder aufgreift. Dieses Überraschungsmoment muss Haydn sehr gefallen haben, er hat das nachgeahmt in seiner Sinfonie. Mozart sollte er nicht mehr wiedersehen, als Haydn zurückkehrte aus London, lebte Mozart schon nicht mehr.

Das *D-Dur-Quintett* strahlt eine ganz andere Stimmung aus als das in g-Moll, das liegt schon in der Tonart begründet, die für Munterkeit, Energie, Größe, Pracht steht. Mozart war von einer erfolgreichen Reise nach Frankfurt, Mannheim und München glücklich zurückgekehrt, seiner Frau schrieb er „Du kannst dir nicht vorstellen, wie das Gereiß um mich ist“. Doch wie sollte es anders sein: Wir schauen wieder in Abgründe und können doch unter Tränen lachen, das macht auch dieses Quintett aus, ein Quintett zwischen Jupiter-Sinfonie und Requiem. Im Menuett und Finale huldigt Mozart seiner Liebe zum Kontrapunkt – sei er spielerisch verarbeitet im Menuett, sei er kunstvoll in einen Sonatensatz eingewoben im Finale.

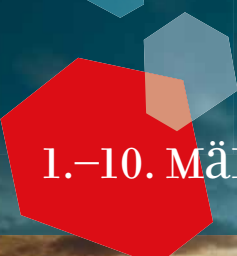
Raliza Nikolov



Foto: Thaddäus Walch

VERANSTALTUNGSTECHNIK | STUDIO | OBJEKTBETREUUNG | SYSTEMINTEGRATION
FAIR WIRTSCHAFTLICH NACHHALTIG

www.pmggroup.de



1.-10. März 2024



MUSIKWOCHE
HITZACKER

MAHLER CHAMBER ORCHESTRA



Tel. 05862 8197 | kontakt@musikwoche-hitzacker.de | www.musikwoche-hitzacker.de

© Molina Visuals

KomponistenQuartier
Hamburg

KQ



Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach,
Johann Adolf Hasse, Fanny und Felix Mendelssohn, Johannes Brahms

Musik. Geschichte. Hamburg.

*Liebevoll und aufwändig gestaltete Räume
erlauben vielfältige Einblicke in Leben und Werk der Komponisten,
ihre Verbindung zu Hamburg und vor allem: ihre Musik.*

Sonderausstellung 2023:

„ Einer von uns!“

György Ligeti in Hamburg

21. Juni – 19. November 2023

KomponistenQuartier Hamburg

Peterstraße 29-39

Tel.: 040 – 636 078 82

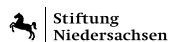
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr

www.komponistenquartier.de

Hauptförderer des KomponistenQuartier Hamburgs



Förderer



Sponsor



Partner



Kulturpartner



Medienpartner



Die 79. Sommerlichen Musiktage Hitzacker finden statt vom 27.7. – 4.8.2024

Impressum **Herausgeber:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.; **Vorsitzender:** Dr. Christian Strehk; **Intendant:** Prof. Oliver Wille; **Geschäftsstelle:** Angelika Wagner, Dr.-Helmut-Meyer-Weg 1, 29456 Hitzacker (Elbe), T +49 5862 941 430, E info@musiktage-hitzacker.de; **Autorin Programmtexte/ Interview mit Prof. Oliver Wille:** Raliza Nikolov; **Redaktion/Anzeigen:** Susanne Römer, E kommunikation@musiktage-hitzacker.de; **Gestaltung:** Hannes Paefgen; **Redaktionsschluss:** Juni 2023, Änderungen vorbehalten. © **Bildnachweise** (in der Reihenfolge ihres Erscheinens): M. Kytöharju (Aho), akg-images (Beethoven), G. Bertazzi (Wille), J. Radel (Knox), F. Wenzel (Kuss Quartett), G. Hofstaedter (Wiener Glasharmonika Duo), F. Brucklacher (Ensemble Quinton), Neda Navaee (Kirschnerreit), R. Erdi-Harmos (Simon), B. Böröcz (Várjon), A. Novelli für Villa Massimo (Bertelsmeier), akg-images (Mozart). Wir haben uns umfassend bemüht, alle Abdruckrechte zu klären. In den Fällen, in denen das nicht gelang bzw. die Verwendung womöglich nicht korrekt vorgenommen wurde, wenden Sie sich bitte an unsere Abteilung Kommunikation. Sollten rechtmäßige Ansprüche bestehen, werden wir uns darum kümmern. Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Begriffe hier in der Regel in der männlichen Form angeführt. Dies soll keine Geschlechterdiskriminierung/Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen. Hinweis: Das Festival wird regelmäßig durch Presse-/eigene Fotografen, Video/TV-Aufzeichnungen begleitet. Die Bilder können auch das Publikum zeigen. Andere Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet, Mobiltelefone und andere digitale Geräte bitte auszuschalten.

**Kultur-Abos für
jeden Geschmack.
Inkl. HVV-Ticket**

Mit unseren **Kultur-Abos für Theater, Konzerte, Oper, Ballett und mehr** ist garantiert auch für Ihren Geschmack etwas dabei. Mit einem Abo der TheaterGemeinde Hamburg sehen Sie wirklich nur das, was Sie wollen! Sie wählen Ihre Vorstellungen und Termine selbst und erhalten die Karten – inkl. HVV-Ticket – frei Haus. Erleben Sie das vielfältige Kulturangebot und bestellen Sie jetzt Ihr Abo per Telefon, E-Mail oder über unsere Homepage!

**theatergemeinde
hamburg**



**Seht doch
»was Ihr
wollt«!**

TheaterGemeinde Hamburg e.V., Ida-Ehre-Platz 14, 20095 Hamburg, Tel.: 040 / 30 70 10 70
E-Mail: info@theatergemeinde-hamburg.de, Internet: www.theatergemeinde-hamburg.de



Sonnabend
Sonntag

5.+ 6.8.23

Sommerliche
Musiktage
Hitzacker